

Probleme bei Schulerweiterung

Uganda-Hilfe Verein kämpft mit Inflation und Kostensteigerungen

Babenhausen Seine zwei großen Schulprojekte stellen den Verein „Hilfe für Kinder in Uganda“ weiterhin vor große Herausforderungen: Seit dem Jahr 1998 engagiert sich der Verein für die Bildung in dem ostafrikanischen Staat: So fördert er die Primary School „St. Kizito“, eine staatliche Einrichtung mit rund 600 Kindern, die jedoch keinerlei Unterstützung erhält. Im Jahr 2007 begann der Aufbau der Secondary School „St. Andrew“. Dort lernen inzwischen 400 Schüler und auch ein Internat ist entstanden.

Diese Schule wurde vollständig vom Verein finanziert und benötigte angesichts hoher Schülerzahlen eine Erweiterung. Deshalb entsteht derzeit ein mehrstöckiges Schulgebäude mit vier Etagen. Bereits fertiggestellt ist der Rohbau mit Dach, im nächsten Schritt folgen Ausbaurbeiten. Allerdings sollten die weite-

ren Bauabschnitte nach dem Willen des Vereins erst anlaufen, wenn die Finanzierung mithilfe von Spendengeldern sichergestellt ist. Dabei stellen die hohe Inflation in Uganda und Kostensteigerungen den Verein vor unerwartet große Hindernisse.

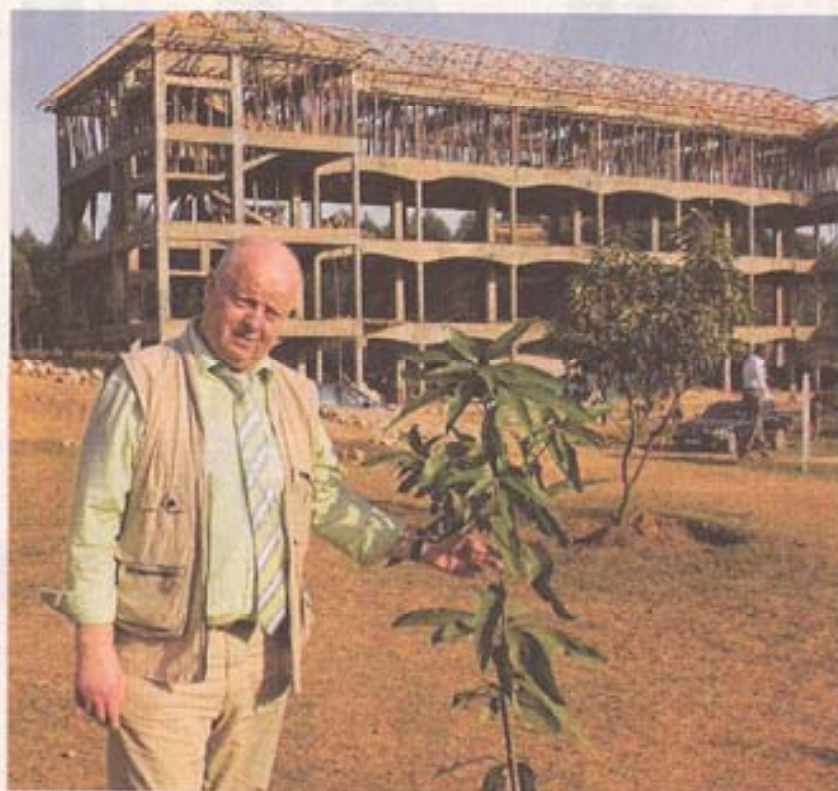
Rat und Informationen zu Fördermöglichkeiten suchten die Verantwortlichen deshalb bei der Beratungsstelle für private Träger in der Entwicklungszusammenarbeit. Ein daraufhin ausgearbeiteter Antrag drohte zunächst zu scheitern. Die Verantwortlichen des Vereins wandten sich daraufhin jedoch an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, das angesichts des bisherigen Erfolgs beider Schulen den Antrag inzwischen an die Bewilligungsstelle weitergeleitet hat. Der Verein erhielt nach eigenen Angaben die Auskunft, dass einer Genehmigung vo-

raussichtlich nichts mehr im Wege steht.

Es bestehe demzufolge Aussicht auf eine Förderung von 75 Prozent der Antragssumme für die Schuleinrichtung, 25 Prozent muss die Uganda-Hilfe als Eigenanteil beisteuern. Für weitere Bauten – etwa zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten, die derzeit noch ausstehen – sind neue Anträge möglich.

Spenden unabdingbar

Die Verantwortlichen um Vorsitzenden Reinhold Reinöhl werten dies in Anbetracht der Projektdimension als Lichtblick. Die staatliche Förderung werde aber nicht dazu führen, dass man die aktive Spendenarbeit auch nur im Geringssten vernachlässige, betonte Reinöhl. Auch in Zukunft seien Spenden unabdingbar, um den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. (as)



Vor Ort machten sich Mitglieder des Vereins „Hilfe für Kinder in Uganda“ ein Bild von den Fortschritten beim Erweiterungsbau für die Secondary School „St. Andrew“. Unser Bild zeigt Vorsitzenden Reinhold Reinöhl vor dem neuen Schulgebäude. Foto: Sonntag